



SCHACHKOLUMNE RUF &amp; EHN

Schachspielen nur mit der Kraft der Gedanken –  
wird das bald Wirklichkeit?

Schach, Rätsel, Sudoku Seite K 4

HOHE TEMPERATUREN

Wie man trotz Hitzewelle  
stilsicher im Job auftritt

Seite K 2

## Wann ist es Zeit, in Pension zu gehen?

Tausende Boomer stehen kurz vor dem Ruhestand. Doch wer legt den Austritt fest, und wie könnten Firmen diese Generation doch noch länger im Job halten? Ein Gespräch mit zwei Expertinnen.

INTERVIEW: Natascha Ickert

In den letzten Wochen beherrschte eine Diskussion den amerikanischen Wahlkampf ganz besonders: Ist Joe Biden zu alt für das Amt des US-Präsidenten? Die Frage, wann es Zeit ist, die Position zu räumen, betrifft momentan viele Babyboomer (Geburtsjahrgänge 1940–1964) – auch wenn ihre Entscheidung vielleicht nicht ganz so folgenreich ist wie die von Biden.

Welche volkswirtschaftliche Bedeutung hat diese Alterskohorte, und was können Arbeitgeber tun, um ältere Menschen im Berufsleben weiterhin zu integrieren? Ein Gespräch mit zwei Forscherinnen der Fachhochschule Kärnten des Instituts für angewandte Altersforschung: Birgit Aigner-Walder, Professorin für Volkswirtschaftslehre, und Christine Pichler, Professorin für Soziologie der Disability and Diversity Studies.

**STANDARD:** Wann ist man zu alt für einen Job?

**Pichler:** In der Gerontologie gibt es unterschiedliche Definitionen von Alter: das biologische, das chronologische, das soziale und das individuelle Alter. Sprich, wie verhält sich mein Körper, wie viele Jahre bin ich schon auf dieser Welt, wie werde ich sozial gesehen oder behandelt und wie fühle ich mich selbst? Es ist immer ein Wechselspiel zwischen dem, was Älteren zugeschrieben wird, was sozial konstruiert ist und was das tatsächliche Empfinden der Personen ist.

**Aigner-Walder:** An sich bestimmt ja der Gesetzgeber, wann es Zeit ist, in die Pension zu gehen. Bisher dürfen Frauen früher zu arbeiten aufhören. Bis 2033 wird aber für beide Geschlechter das Pensionsantrittsalter 65 Jahre sein. Interessant ist, dass die Lebenserwartung schneller gestiegen ist als im Vergleich das Pensionsantrittsalter. Das ist in anderen Ländern anders. Schweden strebt beispielsweise eine Kopplung dieser beiden Faktoren an.

**Pichler:** So sehr ich dieses Argument auch verstehe, sollte man trotzdem bedenken, dass gerade bei körperlich herausfordernden Jobs die Belastung ganz anders ist und das höhere Pensionsalter kritisch gesehen werden kann. Und viele ältere Menschen, besonders Frauen, übernehmen in ihrer Pension Care-Arbeiten, also pflegen Angehörige oder übernehmen die Kinderbetreuung der

Enkel.

Sie verrichten auch sehr viel ehrenamtliche Tätigkeiten. Ihre Arbeit geht demnach weiter. Deshalb fände ich es einerseits gut, die Definition von Arbeit zu erweitern, und andererseits diese Pflegetätigkeiten mit einzuberechnen. Denn wer übernimmt diese dann, wenn alle länger arbeiten?

**STANDARD:** Was, wenn aber die Personen von sich aus länger arbeiten wollen?

**Aigner-Walder:** Das geht, aber über 65 Jahren gibt es steuerliche Nachteile. Tatsächlich müssen wir aus wirtschaftlicher Sicht Personen länger im Job halten. Bis 2035 werden rund vier Prozent der Erwerbstätigen in Pension gehen. Das verstärkt den Fachkräftemangel enorm.

**Pichler:** Unternehmen könnten dabei unterstützen, Mitarbeitende länger zu halten. Um deren Gesundheit zu fördern, könnte man Sport anbieten

oder Fitnessstudio-Mitgliedschaften bezahlen, Zuschüsse für Massagen geben oder Achtsamkeitstraining anbieten. Das ist für jede Altersgruppe gut. Auch Impfungen oder Arbeitsplatzberatungen schätzen gerade Ältere sehr.

**STANDARD:** Oft haben ja gerade Ältere eine Führungsposition inne. Wenn sie diese aufgeben müssen, ist das dann nicht ein Abstieg, der sie demotiviert?

**Pichler:** Führung innezuhaben heißt oft, Macht zu haben. Wenn diese wegfällt, kann das ungewohnt sein. Hier zusammen mit der Person neue sinnvolle Aufgaben zu finden, ist sehr wichtig, wenn man die Person halten möchte. Dabei sind das Ma-

nagement und die Personalabteilung gefragt, ein gutes Laufbahnmanagement anzubieten. Wie könnten ehemalige Führungskräfte sich trotzdem entwickeln oder sogar weiterbilden?

**STANDARD:** Welche Aufgaben könnten Älteren zuteilwerden?

**Aigner-Walder:** Es droht ein großer Wissensverlust, wenn Boomer ihr Wissen nicht aufschreiben oder weitergeben. Sie sind auch Kulturträgerinnen von Betrieben und wissen um die Vorgeschichte sehr gut Bescheid. Deswegen ist wichtig, altersdiverse Teams zu bilden. Die Älteren könnten dann die Wissensweitergabe, Coaching oder Mentoring übernehmen.

**STANDARD:** Wie hoch ist der Anteil der 55- bis 64-Jährigen, die arbeiten?

**Aigner-Walder:** Der ist sehr niedrig – unter dem EU-Durchschnitt. In Österreich arbeiten nur 57,3 Prozent

Älteren Menschen werden seltener Weiterbildungen angeboten. Dabei wäre das wichtig, um sie länger im Job zu halten.

Foto: Getty Images / Marina113

dieser Altersgruppe. In der EU sind es im Vergleich 63,9 Prozent. Und in Deutschland sogar 74 Prozent. Das sind große Unterschiede.

**STANDARD:** Wie erklären Sie sich das?

**Aigner-Walder:** Das liegt mitunter an der geringeren Erwerbstätigkeit von Frauen in Österreich. Hier übernehmen noch immer hauptsächlich Frauen Care-Tätigkeiten und arbeiten deshalb eher Teilzeit oder geben den Job ganz auf. Auch später im Leben. Hier würde es helfen, verschiedene Familien- und Pflegemodelle auch staatlich zu unterstützen. Und es gibt sehr vorteilhafte Pensionsregelungen, auch das verleitet dazu, früher aufzuhören.

**Pichler:** Ich möchte aber sagen, dass es vielen aber auch anders geht. Sie haben keine andere Wahl, als länger zu arbeiten, da sie sonst zu wenig Geld zur Verfügung haben. Das sieht man auch an der steigenden Altersarmut. Nicht wenige treten in die Selbstständigkeit ein.

**STANDARD:** Wem fällt es leichter, in Pension zu gehen? Gibt es Geschlechterunterschiede?

**Pichler:** Ja. Frauen tun sich mit dem Übertritt im Durchschnitt leichter. Sie haben oft ein größeres Netzwerk und finden besser in die neue Rolle.

**STANDARD:** Was, wenn nun Mitarbeitende bemerken, dass der Kollege oder die Kollegin schon über einen längeren Zeitraum nicht mehr so fit ist und dass die Arbeitsleistung dramatisch sinkt oder häufig Fehler gemacht werden? Wie spricht man an, dass es vielleicht Zeit für die Pension wäre?

**Pichler:** Das ist eine ethische Fragestellung. Wem steht die Beurteilung zu? Denn es ist und bleibt eine Außenperspektive. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung kann sehr unterschiedlich sein, und alle Gründe kennt man in der Firma möglicherweise auch nicht. Am ehesten stünde wohl eine solche Aussage noch den engsten Vertrauten zu.

**STANDARD:** Sie ganz persönlich: Wie lange würden Sie arbeiten wollen?

**Aigner-Walder:** Sofern Geist und Willen es zulassen, so lange wie möglich.

**Pichler:** Das ist bei mir ähnlich. Ich sehe meinen Beruf als Berufung und will, so lange es geht, Wissen weitergeben.



**BIRGIT AIGNER-WALDER** ist Professorin für Volkswirtschaft und Leiterin des Department für Demographic Change and Regional Development an der FH Kärnten. Sie forscht zu Pflege, Inklusion und lebenslangem Lernen. Foto: Helge Bauer



**CHRISTINE PICHLER** ist Professorin für Soziologie und leitet das Department für Intergenerational Solidarity, Activity and Civil Society an der FH Kärnten. Sie forscht viel zu Menschen mit Behinderungen. Foto: Manuela Wilperrig